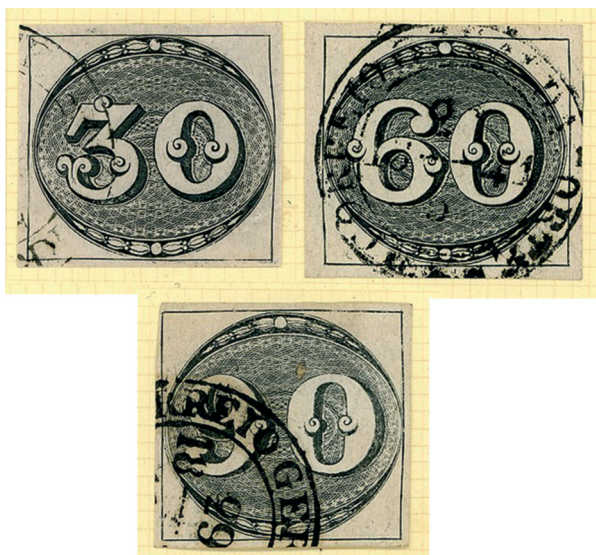


America's 1st : Brasiliens Ochsenaugen

Nachdem am 6. Mai 1840 in Großbritannien mit der Black Penny die erste Briefmarke weltweit eingeführt wurde, erkannte Brasilien die Vorteile und Automatisierungsmöglichkeiten von Briefmarken und gab als zweite Nation landesweit verwendbare Briefmarken heraus: Die sogenannten Ochsenaugen. Die Ochsenaugen-Briefmarken sind nach den Lokalausgaben für Zürich die zweite Briefmarkenserie mit einem numerischen Motiv. Das heißt, sie zeigen ausschließlich die Wertstufen als Zahl und ein wenig Ornamente. De facto ist die Gestaltung der Zahlen das eigentliche Markenbild.

Die Einführung der Ochsenaugen-Briefmarken ebnete den Weg für die weitere Entwicklung des brasilianischen Postsystems. In den folgenden Jahren wurden in rascher Folge weitere Briefmarkenausgaben herausgegeben, und das Postsystem wurde kontinuierlich verbessert und erweitert. Insgesamt sind die Ochsenaugen-Briefmarken nicht nur ein faszinierendes Sammlerstück, sondern auch ein wichtiges historisches Symbol für die Anfänge des Postwesens in Brasilien.



Die drei ersten Briefmarkenausgaben von Brasilien: Die sogenannten Ochsenaugen (Quelle: www.klassische-philatelie.ch).

Auf die Unabhängigkeit folgt der Aufschwung

Nachdem das riesige südamerikanische Land 1822 die Unabhängigkeit von Portugal ausgerufen hatte und Dom Pedro I. zum ersten Kaiser gekrönt worden war, strebte die herrschende Elite einen wirtschaftlichen Aufschwung an. Dies ging mit der erstaunlich frühen Ausgabe von Briefmarken einher, da der Postdienst für die den wirtschaftlichen Aufschwung von großer Bedeutung war. 1842 erließen Kaiser Dom Pedro II. und sein Innenminister ein Dekret, das landesweit einheitliche Posttarife festlegte und die Herstellung von Briefmarken anordnete, damit die Briefe im Voraus bezahlt werden konnten. Am 1. August 1843 wurden drei Werte zu 30, 60 und 90 Réis herausgegeben – damit war Brasilien das zweite unabhängige Land der Welt, das offiziell Briefmarken herausgab.

Eine Ikone der Philatelie

Schon deshalb gehören die „Ochsenaugen“ (portugiesisch: olho-de-boi), wie die drei Briefmarken genannt werden, weil ihre eigenwillige Gestaltung an die Augen von Rindern erinnert, zu den Schätzen der Philatelie. Das Design der Briefmarken wurde von einem britischen Künstler namens Henry Archer entworfen, der zu dieser Zeit in Brasilien lebte.

Die Briefmarken haben ein unverwechselbares Design, das von einem ovalen Rahmen umgeben ist, der an das Auge eines Ochsen erinnert. Innerhalb des Ovals befindet sich die Wertangabe, umgeben von einem Kreis und einem Quadrat. Die Ochsenaugen-Briefmarken wurden im Stichtiefdruckverfahren hergestellt, was zu ihrem unverwechselbaren Charakter und ihrer einmaligen Prägung beitrug.

Gestaltung und Druck

Auf den Ochsenaugenmarken sind weder der Name des Landes noch die Währung angegeben. Die Vorlagen für die Briefmarken wurden in der kaiserlichen Münze in Stahl gestochen und in der Wertpapierdruckerei in Rio de Janeiro hergestellt. Die Briefmarken wurden auf verschiedenen Platten gedruckt.

Die so genannte Kombinationsplatte enthält alle drei Werte in einem Bogen, jeder Wert in drei waagerechten Reihen zu je sechs Marken, d.h. zunächst drei Sechserreihen der 30-Réis-Marke, darunter drei Sechserreihen der 60-Réis-Marke und darunter drei Sechserreihen der 90-Réis-Marke. Der Bogen umfasste also insgesamt 54 Marken. Die einzelnen Wertblöcke waren nur durch schmale Trennlinien voneinander getrennt, wobei es hier verschiedene Varianten gibt. Durch die oben beschriebene Anordnung kann es vorkommen, dass verschiedene Werte als Zusammendruck existieren.

30	30	30	30	30	30
30	30	30	30	30	30
30	30	30	30	30	30

60	60	60	60	60	60
60	60	60	60	60	60
60	60	60	60	60	60

90	90	90	90	90	90
90	90	90	90	90	90
90	90	90	90	90	90

Anordnung der Marken auf der ersten Druckplatte der Ochsenaugen (Quelle: www.klassische-philatelie.ch).

Es gab auch Druckplatten, die nur 30-Réis-Werte enthielten (sogenannte große Platten). Dadurch ergeben sich unterschiedliche Druckauflagen. Der 90-Réis-Wert ist somit das seltenste Ochsenauge. Die Druckbogen waren nicht perforiert und mussten daher mit einer Schere zerschnitten werden. Es wurden verschiedene Papiersorten verwendet, darunter dickes gelbliches oder (seltener) etwas dünneres bläulich-graues Papier.

Beispiel eines Zusammen-drucks aus den Bogenteilen der 30- und 60-Réis-Marken (Quelle: www.klassische-philatelie.ch).



Schnelles Ende nach nur einem Jahr

Die Ausgabe der Ochsenaugen wurde weniger als ein Jahr nach ihrem Erscheinen bereits wieder eingestellt. Begründet wurde dies mit der hohen Gefahr des Missbrauchs bereits benutzter Marken aufgrund der leichten Ablösbarkeit der Marken vom Brief, der zu hohen Papierqualität und der oft unzureichenden Entwertung.

Die am 1. Juli 1844 herausgegebenen Nachfolgemarken wurden auf dünnerem Papier gedruckt und mit einer besseren Gummierung versehen. Sie hatten eine ähnliche grafische Gestaltung, wenn auch etwas ovaler, und sind daher als Ziegenaugen bekannt. Vier Jahre später erschien die dritte Briefmarkenausgabe Brasiliens, die so genannten Katzenaugen. Auch die Ziegenaugen und die Katzenaugen tragen weder eine Länder- noch eine Währungsangabe. Mit bis zu 600 Réis haben sie einen deutlich höheren Nennwert als die Ochsenaugen-Marken.

Insgesamt wurden rund 3 Millionen Exemplare der „Ochsenaugen“ gedruckt. Mit ca. 1,5 Millionen Exemplaren war der 60-Réis-Wert die häufigste, mit 350 000 Stück der 90-Réis-Wert die seltenste Marke. Der Restbestand am Ende der Ausgabezeit betrug insgesamt 470 000 Marken; diese wurden im Juni 1846 unter Aufsicht in der brasilianischen Münze verbrannt. Ungebrauchte Stücke sind deutlich seltener als gestempelte Exemplare.



Beispiel eines „Ziegenauges“ von 1844 (Quelle: www.sammeln-spezial.de).



Beispiel eines „Katzenauges“ von 1849 (Quelle: Tilmann Dohren).

Das Motiv der neuen Markenausgabe: der einzige bekannte Brief mit allen drei Marken

Der einzige bekannte Umschlag mit allen drei Werten genießt zudem einen legendären Ruf und dokumentiert zugleich die früheste kombinierte Verwendung eines kompletten Briefmarkensatzes auf dem amerikanischen Kontinent, was ihm die Bezeichnung „America's First“ einbrachte.

Entwertet am 22. August 1843 im Hofpostamt von Rio de Janeiro, ging der Brief per Segelschiff in die etwa 500 Kilometer südlich gelegene Hafenstadt Santos – und erregte erst einmal lange Zeit keine Aufmerksamkeit.

1956 von einem unbekannten brasilianischen Sammler erworben, gelangte das Einzelstück 1975 in die Hände des berühmten deutsch-brasilianischen Philatelisten Rolf Harald Meyer und fand 2007 wiederum einen neuen Besitzer.

Nun zielt der Brief mit allen drei „Ochsenaugen“, die selbst einzeln einen hohen historischen, kulturellen und philatelistischen Wert haben, die neueste Ausgabe der Sonderpostwertzeichen-Serie „Tag der Briefmarke“.

America's First als Wertstempel für die Messeganzsache zur DEBRA

Vom 27. bis 30. Juni 2024 findet in Haldensleben die Deutsch-Brasilianische Briefmarkenausstellung statt. Dazu gibt die Deutsche Post eine entsprechende Messeganzsache heraus, die als Wertstempel die Markenausgabe „America's First“ zeigt. Mehr Informationen zur DEBRA finden sich unter www.debra2024.de.

Dr. Eric Scherer

